Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 8 (1901)

Heft: 22

**Artikel:** Aus dem pädagogischen Notizbuch [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540309

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in der Schule, mit ihnen lehrt, ermahnt er, leitet er an; sie begleiten, sie beleben sein Wort, sein Tun; sie machen es wirksam — zur Ehre Gottes, zum Heile der Kinder. . . . . "

"D warum wird von den Lehrern nicht mehr gebetet?!

Weil so manche Lehrer so wenig, ja gar nicht beten, darum ist es in ihrer Schule und in den Herzen der Kinder so öde, so unfruchtbar, darum so leer an wahrer christlicher und tugendhafter Gesinnung; daher sind sie so ausgelassen, so wild, daher so entartet. . . . .

Aber nicht nur für das geistige Leben, sondern auch für die Schule werden viele heilsame Winke gegeben. In zwei Hauptkapiteln mit je zwei Unterabteilungen ist von der Schule speziell die Rede.

Würden doch alle katholischen Lehrer dieses Büchlein anschaffen und seinen Inhalt befolgen! Es würde dann manches besser werden. Jede katholische Buchhandlung liefert es. K., Kt. Z.

# Aus dem pädagogischen Notizbuch.

(Fortsetzung.)

II.

- 6. Will man vermahrlofte Rinder zu fittlichen praktifch= tüchtigen Menschen erziehen, so muß man ihnen vor allem eine solide Religiöfität ins Berg pflanzen. "Ein Bolf ohne Religion ift ein verlorenes Volk," sagte B.= R. Ruchonnet. Dann muß man's weiter machen, wie der Armenvater Wehrli in hofwil. Man muß die Böglinge bei einfacher, gefunder Lebensweise viel, geordnet und forgfältig, körperlich und geiftig arbeiten laffen (8-12 Stunden im Tag) und zwar soviel als möglich in freier Natur. Man muß fie aufs Schone, Nükliche und Grogartige in der Natur aufmertsam machen, damit fie nach und nach Freude finden am Guten und Schönen und Widerwillen am häßlichen und Gemeinen. Mit diefer Erziehungsmethode murde man heute noch icone Biele erreichen. die moderne Lehrmode ift dagegen mehr darauf bedacht, Vielwiffer und "kluge" Berftandesmenschen zu erziehen, die in diesem Leben eine "glan= gende Carriere" machen können. Erzieht mehr christlich und praktisch!
- 7. Wenn phantastisch beanlagte und dazu noch empfinds same Menschen gesund, natürlich werden sollen, dann müssen sie, resp. ihre Erzieher und Lehrer sehr vorsichtig sein in der Auswahl der Lektüre und bedacht sein auf regelmäßige, sorgfältige Beschäftigung. Eine kleine Zahl der besten Bücher bilde den festen Grund, auf dem man steht. Man lese und durchdenke sie nach Lust und Gelegenheit immer

wieder. Man wird dabei zwar nicht in den Ruf kommen, ein sehr belesener, "gelehrter" Mensch zu sein, hat aber dafür um so mehr Gewähr, geistig und frisch und natürlich zu bleiben.

- 8. Ein Pferd, das einen Rindermagen gieht, ift lächerlich, ein anberes, das feuchend eine zu schwere Laft vorwärts schleppen will, ift jammervoll, ein drittes, das ruftig und munter eine feiner Rraft angepaßte Last vormartsbeivegt, ift ichon anzusehen. So ift es auch mit ben Beichäften und Aufgaben, die der Mensch übernimmt, mit dem Lehrstoff, den man dem Schüler aufburdet. Das Wefen der geistigen Rlarheit ift ein geordnetes Überbliden, eine gute Drientierung. Wenn nun aber der Dinge zu viele werden, dann entsteht Bermirr= ung und eine unheimliche Angst, Unruhe ergreift das Gemut. Begreiflich wird dadurch die Orientierung nicht besser, sondern die Verwirrung größer. Reine Ruhe, bei Tag und bei Nacht das Gefühl, der Aufgabe nicht "gewach fen" zu fein, geschäftliche Urgerniffe und Sorgen, unter biefen Umftanden nur ju oft auch Riedergang bes Geschäftes, Abnehmen der Lernluft, alles hilft zusammen, um nicht gang solid gebaute Gehirne ju ruinieren, frank ju machen und Seelenleiden ju entwickeln. Miso auch in der Übernahme von Stellungen und Aufgaben, im Lernftoff ift Maghalten und Kongrueng zwischen Leiftungsfähigkeit und Arbeitsaufgabe, zwischen Lernftoff und Lernfraft gewiß tein schlechter Rat.
- 9. Meine Ansicht, daß man den Schüler nicht überbürden soll, unterstützt mein freundlicher Mentor soeben mit folgenden Worten:
- "Schon jeder Reallehrer wird die Erfahrung machen, daß Leute, welche in der Kleinkinder- und Primarschule geistig weniger belastet wurden, viel reger, frischer und namentlich ausdauernder sind. Dasjelbe wird der Professor auf dem Gymnasium bezeugen. Noch dieser Tage erklärte uns dasselbe einer unserer gewiegtesten und ersahrensten Geschäftsberren in Bezug auf die Geschäftswelt und die Industrie. Ein Blick auf die Gelehrtenwelt und die Geschichte im allgemeinen wird das Gleiche bezeugen für den Einzelnen sowohl als für ganze Völker und Generationen. Also auch hier abrüsten! Aber abrüsten nicht allein durch Schimpsen und Lamentieren über den Lehrer, die Größe und die Zahl der Aufgaben, die Strenge des Lehrers u. s. w., sondern abrüsten von oben herab, an den Prüsungen u. s. w., abrüsten in dem Sinne, daß man die Schule auch wieder als Erziehungsanstalt und nicht bloß als Wissenspfropsmaschine behandelt, und es wird von selbst auch nach dieser Hinsicht wieder besser werden."
- 10. Wenn man oft klagt, daß unserm Geschlechte, unserer Jugend die Begeisterung fehle, so liegt die Schuld nicht am Volk, nicht an der

Jugend, nicht an den Lehrern. Man hat die Schule, die Erziehungs= fache zu einer Sache der kalten Staatskunst, der Staats= maschine gemacht. Dieses Shstem muß geändert werden. Die Erziehungssache muß aufhören bloß Staatssache zu sein und muß wieder mehr Privatsache werden. Der Staat muß die Erziehung wieder frei geben, dann wird der Enthusiasmus und die Schulfreude wieder ausleben.

- 11. Schau, mein lieber Freund, ich murde es gerne feben, wenn die Berren Begirteschulräte mit der Progentflauberei im Rechnungs= unterricht betreffend das Verhältnis der Richtig=Resultate abfahren würden. Dieses Berfahren birgt oft Ungerechtigkeiten in fich und eine Rivalität, unter welcher andere Schulfächer leiden; von einer un= bedingten Gewähr für eine richtige Beurteilung des Rechnen-Unterrichtes ist gar keine Rede. Es kann dadurch auch bei einem fehr gründlichen, nachhaltigen Unterricht ein Urteil erzeugt werden, das unter dem= jenigen fteht, welches von einem weit minderwertigen, auf das Examen hin forcierten Unterricht eingeheimst wird. Das richtige Urteil wird viel beffer gefunden beim Schulbefuche, und wir haben es ichon erfahren, daß tüchtigste und gemiffenhafteste Lehrer die schablonenhafte, unnüte Prozentspielerei zum Rudud gewünscht haben, Lehrer, welchen ein vermehrter Schulbesuch ungemein erwünscht mare, eben weil ihnen fehr daran gelegen ift, daß die Behörden ein richtiges Bild von ihrer Schule gewinnen. Und der Rechnenunterricht ift gang ficher derjenige, bei welchem derjenige Bezirksschulrat, welchem eben ein Urteil über richtige Unterrichtsmethode möglich ift, sich beim Schulbesuche unschwer das qu= treffende Urteil über die Leiftungen machen kann. - Es fehlt nur noch, daß diese Prüfungsart auf alle Rantone ausgedehnt werde, damit dann das schweizerische statistische Umt sich ebenfalls derfelben bemächtige und einen "wertvollen" Band darüber erstelle. (Refrutenprüfungs=Modus ift ebenbürtig. Die Red.) Wir miffen aus gang direkter Quelle, daß es Bezirkeschulräte gibt und zwar im Lehrfache vielerfahrene, welche bereit maren, mit dem gerügten Berfahren abzufahren im Intereffe ber Gesamtschule.
- 12. Anno 1896 schrieb die reform.=protest. "Schweiz. Lehrerztg." (pag. 113): "Auf das Recht der Kontrolle über die zweckentssprechende Verwendung der Gelder kann und wird der Bund unter keinen Umständen verzichten." Sehr bemerkenswert sind die Glossen, welche die "Zürcher Post" zur Stellungnahme der lib.stons. Partei in Olten und ähnlichen Außerungen der "Lehrer=Ztg." macht. Sie schreibt: "Auch wenn man den Einfluß der liberal-konservativen Gruppe nicht überschätzt, wird man die Aussichten der Subvention sür

nicht sehr glänzend ansehen müssen. Sie haben sich in der letten Zeit namentlich dadurch verschlimmert, daß einige freisinnige Blätter plößlich die in den letten Jahren mit nicht geringer Mühe und viel stiller Arbeit zurechtgemachte Grundlage für eine Berständigung wieder zu zerstören suchen. Sie verlangen eine schärfere Kontrolle des Bundes, so aussichtslos diese Forderung ist; sie ziehen einen "frischen, fröhlichen Kampf" darum der Berständigung vor. Das klingt ja sehr temperamentvoll und beherzt — wenn wir nur die Zeiten hätten, um mit einigen Leitartikeln solche fröhlichen Kampsstimmungen zu entsessen. So gewiß eine heillose Niederlage diesem "frischen, fröhlichen Kampf" folgte, so sicher wäre es, daß die Schulsubvention nachher auf unabsehdare Zeit begraben wäre. Uns liegt die Förderung der Schule zu sehr am Herzen, als daß wir sie solchen Experimenten aussehen möchten."

## Unfere Delegiertenversammlung.

Die maßgebenden Kreise des "Vereines katholischer Lehrer und Schulmanner der Schweiz" fanden es nach reifer Erwägung am Plate, dies Jahr, fußend auf § 4 der Statuten, nur eine Delegierten=Ber= sammlung des Gesamtvereins zu veranstalten. Es fant dieselbe den 9. Oktober im katholischen Gesellenhause in Zürich (Wolfbach) statt und war von den Sektionen ziemlich statutengemäß besucht. Auch verschie= dene Chrendeputationen aus den Rreisen der Ratholiken Zurichs stellten sich ein. Leider mar eine Spezial-Ginladung an die fo verdiente fatho= lische Presse in Zürich nicht ergangen, weshalb auch eine Vertretung Auch eine Berichterstattung zu Sanden derfelben nicht anwesend war. diefer Presse murde übersehen, mas selbstverständlich fünftig bei einer Delegierten=Versammlung offiziell geregelt wird. — Die Versammlung verstand die Gründe des v. Zentralpräsidenten, welche von einer General= versammlung absehen ließen. Wir haben eben auch fatholischerseits im Kapitel der Vereinsversammlungen — wesentlich abzugraben. Allzuviel ist ungesund. Drum alle Uchtung vor der Taktik des Komitees, das dies Jahr gerade in Rudficht auf ichon vorausgegangene Feste von einer Generalversammlung abstrahierte. — Daß der schweizerische Katholiken= und der schweizerische Erziehungsverein in ihren Spigen sich ftellten, verdient alle Unerkennung; wir spinnen ja alle am gleichen Faden und haben dasselbe Endziel: den driftlichen Beift in der Jugend des Schweizer= volkes zu hegen und zu pflegen. Mittel zu diefem großen Zwede find